

Integrationskonzept der Stadt Oldenburg



1. Bericht des Fachgremiums Bildung und Arbeit



Inhalt

Vorwort	4
Präambel des Fachgremiums	5
1. Ausgangslage	7
2. Das Fachgremium Bildung und Arbeit	8
2.1. Vorgehensweise	8
2.2. Mitglieder des Fachgremiums	9
3. Zusammenfassung der Ergebnisse	10
4. Darstellung des Arbeitsprozesses	11
4.1. Erste Sitzung des Fachgremiums	11
4.2. Erster Workshop des Fachgremiums	11
4.3. Zweiter Workshop des Fachgremiums	12
4.3.1. Anregungen für die Weiterentwicklung der Oldenburger Bildungsregion	12
4.3.2. Übergang Schule – Beruf	13
4.3.3. Inklusion und Integration	13
4.4. Zweite Sitzung des Fachgremiums	15
4.5. Dritte Sitzung des Fachgremiums	15
4.6. Vierte Sitzung des Fachgremiums	15
4.7. Fünfte Sitzung des Fachgremiums	15
5. Info-Box-Themen	16
Anlagen	17

Vorwort

Im Rahmen der Fortschreibung des Integrationskonzeptes der Stadt Oldenburg sind in einem umfangreichen Beteiligungsprozess vier Handlungsfelder identifiziert und erarbeitet worden: Bildung und Arbeit, Solidarisches Miteinander, Migrationsgesellschaftliche Öffnung der Institutionen, Organisationen sowie der Verwaltung und Wohnen, Leben und Gesundheit.

Im Rahmen der Umsetzung wird seit 2020 in jedem Jahr eines der Handlungsfelder intensiv beleuchtet. Das Handlungsfeld Bildung und Arbeit bildete den Schwerpunkt im Jahr 2020.

Der vorliegende Bericht zeigt auf, wie dieses Themenfeld untersucht und bearbeitet wurde. Es handelt sich hierbei um eine Darstellung des Arbeitsprozesses eines für diesen Schwerpunkt gegründeten Fachgremiums. Der Prozess wurde eng vom Fachdienst Integration des Amtes für Zuwanderung und Integration der Stadt Oldenburg begleitet. Zudem erfolgte eine regelmäßige Abstimmung mit der Politik im Ausschuss für Integration und Migration sowie weiteren Fachämtern, fachkundigen Institutionen sowie relevanten Expertinnen und Experten in diesem Themenbereich.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde ein Großteil der Treffen online abgehalten. Zusätzlich gab es eine rege Beteiligung über digitale Medien, wie zum Beispiel per Mail. Nicht sichtbar ist daher in der vorliegenden Darstellung, dass viele Arbeitsphasen und Analysen seitens der Mitglieder des Fachgremiums in Eigenarbeit außerhalb der Treffen und Sitzungen geleistet wurden.

Besonders hervorzuheben ist, dass zusätzlich zu dem Arbeitsauftrag einen Maßnahmenkatalog zu entwickeln (siehe 2.1., Vorgehensweise des Fachgremiums) weitere Formate durch das Fachgremium initiiert wurden. Hierzu zählen beispielsweise diverse Workshops und das Format der „Info-Box“.

Ziel des Berichtes ist es, als Grundlage für die Umsetzung und Evaluierung der Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zu dienen, welche am 8. Juni 2021 im Ausschuss für Integration und Migration beschlossen wurden (Anlage F). Des Weiteren soll dieser Bericht die Anregungen und Ergebnisse zusammentragen, die in der weiteren Fortschreibung des Integrationskonzeptes aus Sicht des Fachgremiums aufgenommen werden sollten.

Aliz Müller, Integrationsbeauftragte
Dorothea Jäger, Migration und Bildung
Kathrin Kraft, Grundsatz und Konzepte

Präambel des Fachgremiums

Einen passenden Rahmen für ein Bild zu finden, braucht einen kompetenten Blick. Einen passenden Rahmen für Bildungs- und Arbeitsprozesse in einer Stadt der Vielfalt zu entwickeln, braucht vielfältige kompetente Blickwinkel und offene Dialoge.

Migrationsbewegungen sind Teil einer globalisierten und vernetzten Welt und in diesem Sinne grundlegend für die gesellschaftlichen Verhältnisse. Das vorliegende Integrationskonzept der Stadt Oldenburg wird unter anderem vom Fachgremium Bildung und Arbeit weiterentwickelt. Das Fachgremium besteht aus Akteurinnen und Akteuren der Oldenburger Bildungslandschaft mit unterschiedlichen fachlichen Perspektiven auf das Thema Bildung und Arbeit. Das Selbstverständnis des Fachgremiums basiert auf Aspekten der Ganzheitlichkeit, Verzahnung von Prozessen und Kooperation. Das Verständnis unserer Gesellschaft als Migrationsgesellschaft ist die Grundlage unserer Arbeit. Wir schließen an ein Verständnis von Inklusion an, das über den Integrationsbegriff hinaus geht und Minimierung von Diskriminierung und Maximierung von gesellschaftlicher Teilhabe für alle zum Ziel hat.

Die Entwicklung eines Menschen, einer Institution und einer Stadtgesellschaft benötigt eine fortlaufende Passung, Orientierung und Halt. Wir sind davon überzeugt, dass Integration nur als wechselseitiger Prozess im Zusammenspiel ALLER Personen unserer Gesellschaft gelingen kann. Der Integrationsprozess stellt somit ein lebendiges und lernendes System dar. Es ist daher nötig, ihn systemisch zu denken und entsprechend innovativ und aktiv zu gestalten. Auftretende Konflikte sehen wir als Auslöser notwendiger Aushandlungsprozesse und in diesem Sinne als Gestaltungschance.

Nach unserer Überzeugung kann ein Integrationskonzept mit Zielen und Maßnahmen nur zu einer gelingenden und nachhaltigen Integration beitragen, wenn gleichzeitig Wechselbeziehungen zwischen Akteursgruppen und gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge betrachtet und aktiv mitgestaltet werden. Insofern halten wir es für notwendig in der Oldenburger Politik Handlungsformen zu etablieren, die es umfassend ermöglichen, mit allen relevanten Gruppen und mit Blick über den Tellerrand Oldenburgs hinaus zu agieren.

Identitäts- und sinnstiftende Arbeit ist eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Bildung und Arbeit in der Migrationsgesellschaft sind damit ganz grundlegend inklusiv zu gestalten, indem die Voraussetzungen für umfassende Teilhabe geschaffen werden.

Um diese zu ermöglichen gilt es auf der Ebene der Institutionen eine Idee von Bildung zu stärken, die Gemeinschaftsbildung in Anerkennung von Vielfalt ermöglicht. Hierfür ist nicht der Umfang des Wissens entscheidend, sondern die Möglichkeit, die individuellen Potenziale und Kompetenzen innerhalb einer Gemeinschaft entfalten zu können. Somit ist eine kritische Auseinandersetzung mit diskriminierenden und separierenden Strukturen und Praktiken notwendig und der politische Wille, diese abzubauen. Es sind Strukturen des kontinuierlichen Austauschs zu implementieren, um von- und miteinander zu lernen und Wissen zu bündeln.

Für jedes Individuum muss also die Voraussetzung geschaffen werden, Teilhabe und Zugehörigkeit sowie persönliche Entfaltung und Identitätsbildung zu ermöglichen. Dazu gehört die Anerkennung von unterschiedlichen Lebenslagen, Lebensentwürfen und Lebenserfahrungen.

Mitglieder des Fachgremiums:

- **Arenhövel, Sophie**
Kulturbüro Stadt Oldenburg, Bereich Kulturelle Bildung
- **Bremke-Metscher, Petra**
Amt für Jugend und Familie, Projekt „Frühe Hilfen“
- **Brüggemann, Kirsten**
Jobcenter, Markt und Integration
- **Cordes, Wilhelmina**
Internationale Frauengruppe
- **Dr. Steinbach, Anja**
Universität Oldenburg, Institut für Pädagogik
- **El-Korhaly, Isam**
Bewohner*innenverein „wir für uns“ e.V.
- **Freede, Jan Reinder**
Amt für Schule und Bildung, Fachdienst Schulentwicklung
- **Grünheid, Peter**
Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH / IQ Netzwerk
- **Hufeland, Andrea**
Mitbegründerin und langjährige Lerntherapeutin HARFE e.V., Ratsfrau (Jugendhilfe, Schule, Sport, Kultur)
- **Iglesias, Mario Pérez**
Migranetz – Netzwerk niedersächsischer Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte
- **Jünke, Ernst**
pro:connect e.V., ehem. Schulleitung BBS Wechloy
- **Kerri, Hussein**
Handwerkskammer Oldenburg, Projekt IHAFa
- **Kleeberg, Yvonne**
Amt für Schule und Bildung; Koordinierung Bildungsregion
- **Lucht, Jessica**
Amt für Schule und Bildung, Koordinierung Inklusion an Schulen
- **Mazurek, Piotr**
DGB, Beratungsstelle „Faire Mobilität“
- **Ndoumbe, Cyrille Lobe**
Integration e.V.
- **Paffenholz, Heiner**
Industrie- und Handelskammer Oldenburg, Fachkräfteberatung
- **Rech, Boris**
Amt für Jugend und Familie, Bereich Team Wendehafen
- **Schaadt, Heike**
ehemalige didaktische Leitung IGS Kreyenbrück
- **Şengün, Behice**
Regionales Landesamt für Schule und Bildung (RLSB), Sprachbildungszentrum
- **Telkmann, Michael**
CJD, Jugendmigrationsdienst
- **Tiemeyer, Nina**
Amt für Jugend und Familie, Fachberatung für Fachkräfte für Sprachbildung und Sprachförderung im Bundesprogramm Sprach-Kitas
- **Vaske, Lydia**
Landwirtschaftskammer Oldenburg, Willkommenslotsin
- **Witzke, Katharina**
Supervisorin und Fachberaterin für Kindertagesstätten im Bereich Integration, Inklusion und Heilpädagogik
- **Yanc, Ilyas**
Yezidisches Forum Oldenburg

1. Ausgangslage

In Oldenburg leben aktuell (Juni 2021) 43.775 Menschen mit Migrationshintergrund, davon sind 50,5 Prozent männlich und 49,5 Prozent weiblich. Die Altersstruktur zeigt sich wie folgt:

Alter	0 bis 2	3 bis 5	6 bis 9	10 bis 14	15 bis 17	18 bis 24	25 bis 29	30 bis 39	40 bis 49	50 bis 64	65 bis 79	80+
Menschen mit Migrationshintergrund	2.043	2.030	2.447	2.411	1.352	4.255	4.133	8.002	6.270	6.353	3.393	1.086

Menschen mit Migrationshintergrund nach Alter in Oldenburg.
Quelle: Fachdienst Geoinformation und Statistik, Stadt Oldenburg 2021.

Bezogen auf die Schullandschaft zeigt sich folgendes Bild: Im Jahr 2019 hatte bundesweit etwa jedes dritte Schulkind (circa 37 Prozent) einen sogenannten Migrationshintergrund. Der Blick auf die Staatsbürgerschaft zeigt, dass 11,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler in Deutschland im Schuljahr 2019/2020 keinen deutschen Pass besaßen.¹

„Der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler [in Oldenburg] ist 2018 mit 9,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Prozentpunkte angestiegen und übersteigt damit den langjährigen Mittelwert. Der aktuelle Wert entspricht damit in etwa dem in der Gesamtbevölkerung. Zwischen den Schulformen sind teilweise erhebliche Unterschiede festzustellen.“

Während der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in den Grundschulklassen bei 14,6 Prozent, den Förderschulklassen bei 15,3 Prozent und in den Ober- und Sekundar- und Berufsschulklassen bei 22,5 Prozent liegt, befinden sich die übrigen Schulformen teilweise deutlich darunter.² Beispielsweise haben nur 3,3 Prozent der Schülerinnen und Schüler an Oldenburger städtischen Gymnasien keinen deutschen Pass.³

Als inklusive und demokratische Räume sollen Bildungsinstitutionen idealtypisch diskriminierungsfreie Bildung für alle realisieren. Empirische Studien zeigen, dass das deutsche Bildungssystem aktuell migrationsgesellschaftliche Ungleichheit reprodu-

ziert und fördert.⁴ Diesem gilt es, auch in Oldenburg entgegenzuwirken.

Doch nicht nur im Bereich der schulischen Bildung, auch in der (betrieblichen) Ausbildung ist ein großer Handlungsbedarf sichtbar: „Gemessen an allen Bewerbern und Bewerberinnen mit Fluchthintergrund beträgt die Quote der Einmündungen in eine (duale) Ausbildung im Berichtsjahr 2020 [...] [der BA bei] 31,2 Prozent und liegt wie in den vergangenen Berichtsjahren weiterhin deutlich unter dem Anteil der erfolgreich eingemündeten Bewerberinnen und Bewerber ohne Fluchthintergrund (46,8 Prozent).“⁵

Auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich ein ähnlich prekäres Bild: „Viele Faktoren führen dazu, dass Menschen mit Migrationsgeschichte etwa doppelt so stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind wie Personen ohne Migrationshintergrund.“⁶ Ebenso ist ein deutlicher Unterschied in der prekären Beschäftigung zu sehen. Atypisch Beschäftigte, das heißt Menschen in Teilzeit, befristeter oder geringfügiger Beschäftigung oder in Zeitarbeit, hatten 2019 zu 19,7 Prozent eine deutsche Staatsangehörigkeit, 29,6 Prozent waren EU-28-Ausländerinnen und Ausländer, 37,9 Prozent waren Nicht-EU-Ausländerinnen und Ausländer.⁷

1 Vergleiche <https://mediendienst-integration.de/de/integration/bildung.html>, S. 295 (abgerufen am 14. Mai 2021)
2 www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/51/Stat_Jahrbuch_Bereich_Schule_501-512.pdf, Seite 1 (abgerufen am 14. Mai 2021)
3 Vergleiche ebenda.

4 Vergleiche PISA-Studien von 2000, 2003, 2006, 2009 und 2018
5 www.bibb.de/system/external_service_provider/bibb_datenreport%202021_vorversion.pdf (abgerufen am 25. Mai 2021)
6 www.bmas.de/DE/Arbeit/Arbeitsfoerderung/foerderung-migranten.html?sessionid=807F8EB9AF1C66BAADD92225EB301F1B.delivery1-replication#doc5f0d10d3-db62-4bdb-822a-a8674aaf03d0bodyText3 (abgerufen am 14. Mai 2021)
7 Vergleiche www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61708/atypische-beschaeftigung (abgerufen am 14. Mai 2021)

2. Das Fachgremium Bildung und Arbeit

Das Fachgremium Bildung und Arbeit wurde 2020 im entsprechenden Schwerpunktjahr gegründet. Das Gremium setzt sich aus unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren der Bereiche Bildung und Arbeit in Bezug auf Migration und Integration in Oldenburg zusammen.

Aufgabe des Gremiums ist es, die Bildungs- und Arbeitsbereiche im Hinblick auf die Auswirkungen von Migration zu beleuchten und gemeinsam Lücken in den Angeboten in Oldenburg zu identifizieren und entsprechend Vorschläge zu entwickeln, wie diese Lücken geschlossen werden können. Im Fokus steht – wie in der Präambel beschrieben – nicht nur die institutionelle Bildung. Bildung wird vom Fachgremium weiter gefasst, denn auch das informelle sowie das lebenslange Lernen machen einen großen Teil der Bildung aus.

Ebenso wird sich beim Begriff der Arbeit nicht nur auf bezahlte Arbeit bezogen, sondern auch auf

ehrenamtliches Engagement oder sogenannte Care-Arbeit, in der häusliche Verpflichtungen eine große Rolle spielen.

2.1. Vorgehensweise

Ziel der Arbeit im Schwerpunktjahr war es, nach einer gründlichen Ist- und Bedarfsanalyse einen Maßnahmenkatalog zu entwickeln, welcher anschließend dem Ausschuss für Integration und Migration zum Beschluss vorgelegt wurde. Unter Punkt 4 wird der Arbeitsprozess ausführlich dargestellt.

In den kommenden Jahren begleitet das Fachgremium fachlich die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen und evaluiert den Erfolg der Umsetzung anhand festgelegter Indikatoren. Zudem werden weiterhin notwendige Maßnahmenvorschläge in die Politik – in die Ausschusssitzungen – eingebracht.

Fachgremium Bildung und Arbeit Sitzungen / Aufgaben / Reflexion (Überblick)

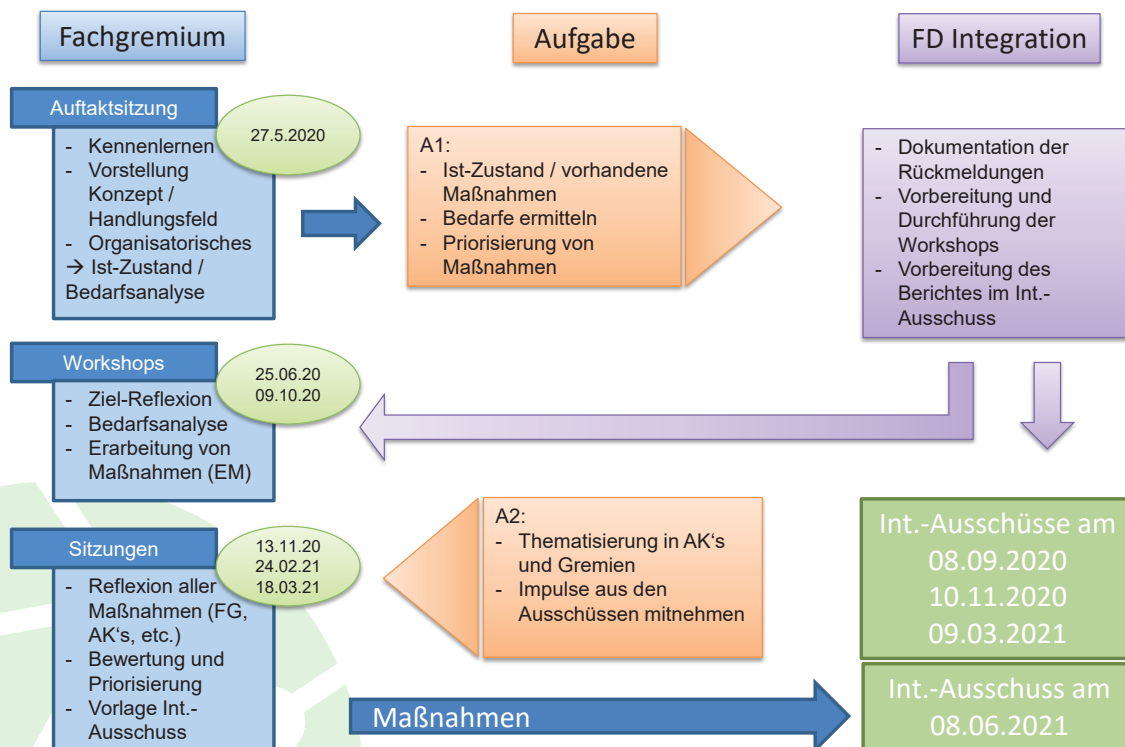


Abbildung 1: Sitzungen/Aufgaben/Reflexion
Quelle: eigene Darstellung, Fachdienst Integration, Stadt Oldenburg 2020.

Eine Grundlage der Arbeit des Fachgremiums ist es, dass die Mitglieder zeitgleich als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in weiteren Arbeitskreisen und Gremien fungieren. Dadurch bringen die Mitglieder ihre fachkundige Erfahrung mit in die Arbeit ein und haben einen vielfältigen Blick auf die unterschiedlichen Anforderungen, Schwierigkeiten und Potenziale der Oldenburger Bildungs- und Arbeitslandschaft. Ebenso erfolgt eine Rückkopplung des Ausschusses für Integration und Migration in das Fachgremium. Hier wird regelmäßig über den aktuellen Stand der Arbeit berichtet, sodass der Prozess jederzeit öffentlich und transparent sichtbar ist. Eine Übersicht über den Ablauf der Arbeit im Jahr 2020/2021 ist der Abbildung 1 zu entnehmen.

2.2. Mitglieder des Fachgremiums

Die Mitglieder des Fachgremiums sind in einem Abstimmungsprozess ausgewählt worden. Grundlage für die Auswahl waren unter anderem folgende Kriterien:

- die Mitglieder sollten in unterschiedlichen Bereichen von Bildung und Arbeit tätig sein (zum Beispiel Schule, Kindergarten, Ehrenamt), um ein möglichst breites Feld abzudecken
- es sollten unterschiedliche Institutionen, Ämter, Vereine vertreten sein, die in dem Bereich Bildung und Arbeit tätig sind
- die Mitglieder sollten in möglichst unterschiedlichen Gremien und Arbeitskreisen Mitglied sein, da sie dort als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fungieren und sich somit die gesamte Reichweite des Gremiums erhöht
- Die Gruppe sollte insgesamt maximal 20 bis 25 Personen umfassen

Eine aktuelle Mitgliederliste des Fachgremiums Bildung und Arbeit ist nach der Präambel (Seite 6) zu entnehmen.

3. Zusammenfassung der Ergebnisse

Das Fachgremium hat das Themenfeld Bildung und Arbeit in Oldenburg im Rahmen unterschiedlicher Workshops und Sitzungen wie folgt reflektiert.

Kooperationen

Kooperationen sind im Bereich Bildung und Arbeit unabdingbar. Die gute Zusammenarbeit zwischen den Akteurinnen und Akteuren, den Institutionen, der Politik und allen anderen beteiligten Personen(gruppen) ist dringend notwendig. In vielen Bereichen funktioniert dies bereits sehr gut, ist jedoch weiterhin ausbaufähig. Eine Verstärkung ist mit Blick auf diverse Zielgruppen sinnvoll und notwendig.

Strukturen hinterfragen

Insbesondere im Bereich Bildung und Integration gibt es sehr viele Strukturen, die im Laufe der Zeit gewachsen und mitunter sehr starr geworden sind. Diese Strukturen sollten immer wieder hinterfragt werden. Dies betrifft nicht nur Strukturen im Bereich der Bildung und Arbeit, sondern es ist auch in anderen Bereichen notwendig, genau hinzuschauen, wo strukturelle Diskriminierung gegenüber bestimmten Personengruppen vorliegen und wie ihnen entgegen gewirkt werden kann.

Neue Strukturen schaffen

Das Fachgremium stellte fest, dass bestimmte Strukturen in ihrer aktuellen Form nicht (mehr) zielführend sind, hier sollten neue Strukturen geschaffen werden, anstatt aktuelle Strukturen zu „reparieren“. So ist nach heutigem Stand vieles additiv möglich (zum Beispiel Deutschförderung zusätzlich zur Arbeit, zur Ausbildung und so weiter), was schnell zu einer Überforderung führen kann. Eine Wandlung von additiven zu integrativen Strukturen erfordert auch die Zusammenarbeit mit anderen Stellen (Land, Bund, beziehungsweise Akteurinnen und Akteuren wie Betrieben, Berufsschulen und so weiter), beispielsweise bezogen auf mögliche Veränderungen im Schulwesen und in der beruflichen Ausbildung.

Zudem sollten an Punkten, wo aktuell noch keine Struktur vorhanden ist, vorrangig neue, nachhaltige Strukturen geschaffen werden, anstelle von kurzfristigen Projekten. Kurzfristige Projekte sind als Ergänzung sehr wichtig und zielführend, sollten jedoch flankierend zu den festen und nachhaltig angelegten Strukturen eingesetzt werden.

Sichtbarkeit von Projekten und Aktivitäten

In Oldenburg gibt es bereits sehr viele gute Projekte und Aktivitäten in den Bereichen Bildung und Arbeit. Aufgrund der Vielfalt ist es jedoch für die Zielgruppen und beratenden Fachkräfte oft schwierig, einen Überblick zu bekommen bzw. zu behalten. Daher ist es notwendig, die Projekte sichtbarer zu machen. Dazu wurde als erster Schritt das Format „Info-Box“ ins Leben gerufen (siehe Kapitel 5).

Zielgruppen spezifisch ansprechen oder inklusive Angebote schaffen

Eine Diskussion im Rahmen des Fachgremiums bestand fortan darin, ob Zielgruppen spezifisch angesprochen werden sollten oder im Sinne der Inklusion Angebote zielgruppenübergreifend stattfinden sollen. Beide Optionen haben Vor- und Nachteile. Ob ein Angebot inklusiv oder spezifisch konzipiert sein soll, sollte daher bei jeder neuen Einführung eines Angebotes bewusst reflektiert und entsprechend entschieden werden.

Auseinandersetzung mit Diversität und Rassismus

In einer durch Migration geprägten pluralen Gesellschaft ist es unabdingbar, sich regelmäßig und reflexiv mit Themen der Diversität, (Anti-)Rassismus und (Anti-)Diskriminierung auseinanderzusetzen, die Art des Handelns zu hinterfragen und entsprechend Veränderung vorzunehmen beziehungsweise anzustoßen. Diese Auseinandersetzung sollte in Zukunft sowohl in der Struktur- als auch in der Bildungsarbeit fest verankert sein. Rassismuskritische und diversitätssensible Bildungsarbeit sollte gefördert und etabliert werden.⁸

Deutsche Sprache als Schlüssel

Die Notwendigkeit der deutschen Sprache ist in vielen Bereichen genannt worden: von Schule, Ausbildung, Alltagsbewältigung bis hin zu Behördengängen und ehrenamtlichem Engagement. Diverse Gruppen sind in Oldenburg nach wie vor benachteiligt beim Erlernen der deutschen Sprache, unter anderem aufgrund ihrer Lebensumstände oder formalrechtlicher Vorgaben. Um diesem Zustand entgegenzuwirken, müssen diverse Maßnahmen im Bereich der Deutschförderung eingeleitet werden, um somit die Teilhabe aller zu ermöglichen.

⁸ vergleiche auch Niedersachsen 2030. Potenziale und Perspektiven. Gutachten der Kommission 2030. Hannover 2021. Seite 127f.

4. Darstellung des Arbeitsprozesses

Im Folgenden werden der Arbeitsprozess und die Inhalte im Detail beschrieben. Darin wird sichtbar, wie der Reflexionsprozess über die aktuellen Bedarfe gestaltet wurde. Außerdem wird durch die Darstellung eine Transparenz über die besprochenen Themen hergestellt.

4.1. Erste Sitzung des Fachgremiums

Die konstituierende Sitzung fand am 27. Mai 2021 statt. In dieser Sitzung ging es darum, dass sich die Mitglieder untereinander kennen lernten und die wichtigsten Informationen und Fragestellungen sowie die Vorgehensweise und das Anliegen an das Fachgremium erörtert wurden.

Als Erwartungen und Ziele an das Fachgremium und die gemeinsame Arbeit wurden festgelegt:

- einbringen von Fachwissen, Erfragung in der Praxis und Perspektive
- Mitglieder sind die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die ihre Arbeit im Fachgremium in die einzelnen von ihnen besetzten Arbeitskreise, Arbeitsgruppen et cetera tragen und sich aus diesem Kontext die Rückmeldungen zu den zu bearbeitenden Aufgaben holen
- den Mitgliedern des Fachgremiums kommt mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen eine entscheidende Rolle zur Erreichung der Ziele zu
- die Ziele, die mit der Umsetzung des Integrationskonzeptes erreicht werden sollen, werden durch das Fachgremium begutachtet und bewertet
- es werden gemeinsam Maßnahmen erarbeitet, welche im Ausschuss für Integration und Migration vorgestellt und beschlossen werden
- in den darauffolgenden Jahren werden die beschlossenen Maßnahmen umgesetzt. Das Gremium wird diesen Prozess begleiten

Unter Abbildung 1 (Seite 8) ist ersichtlich, wie der Prozess durchgeführt wurde. Seitens der Mitglieder des Fachgremiums sind folgende Motivation und Erwartungen an die Arbeit im Fachgremium geäußert worden:

- Wunsch nach Mitgestaltung und Partizipation
- abgestimmtes Vorgehen fördern, das heißt Expertise und Zuständigkeitsbereiche abstimmen und Doppelstrukturen vermeiden
- Vernetzung stärken
- Verknüpfung von Zuständigkeiten und Arbeitsbereichen
- vielfältige und diverse Perspektiven einbringen
- konzeptionelle Auseinandersetzung und Zusammenführung der Themen Inklusion und Integration
- Raum für Gestaltung und fachlichen Austausch

Für ein ausführliches Protokoll und die Präsentation der Sitzung siehe Anlagen A1 und A2.

4.2. Erster Workshop des Fachgremiums

Der erste Workshop des Fachgremiums fand am 25. Juni 2020 statt. Als Vorbereitung wurden die Mitglieder des Fachgremiums gebeten, einen Ist-Stand von Angeboten im Bereich Bildung und Arbeit zu erstellen sowie vorhandene Bedarfe aufzuführen. Des Weiteren priorisierten die Mitglieder des Fachgremiums die im Integrationskonzept vorgeschlagenen Maßnahmen.

Während des Workshops wurden die Maßnahmen und Bedarfe gemeinsam angeschaut, diskutiert und weiterentwickelt. Zudem fand eine intensive Auseinandersetzung darüber statt, was die Mitglieder des Fachgremiums unter „Bildung“ verstehen. Die Arbeit erfolgte aufgrund der Corona-Pandemie in zwei getrennten Gruppen.

Folgende Themen und Anliegen wurden in beiden Workshop-Gruppen von den Mitgliedern des Fachgremiums festgehalten:

Mehr Zeit für die Arbeit im Fachgremium

Alle Mitwirkenden wünschten sich mehr Zeit und weitere Termine mit Kleingruppenarbeit sowie ausführlichen Informationen zum Ist-Zustand, da es sich um einen komplexen Sachverhalt handelte. Genauso wünschten sich die Teilnehmenden mehr Zeit für die Entwicklung von Maßnahmenvorschlägen.

Präambel zur Beschreibung des Bildungsverständnisses

Es wurde angeregt, eine Präambel zu entwerfen, in der das Bildungsverständnis und die grundsätzliche, ganzheitliche, kooperative und vernetzte Ausrichtung des Themas dargestellt werden.

Diese Präambel (siehe Seite 5) ist von einer Kleingruppe des Fachgremiums erstellt und nach mehrmaliger Rücksprache im gesamten Fachgremium finalisiert und als gemeinsame Arbeitsgrundlage beschlossen worden.

Aufbau nachhaltiger Strukturen

Im Mittelpunkt sollte die Schaffung nachhaltiger Strukturen stehen und nicht die Implementierung kurzlebiger, einzelner Projekte im Sinne einer „Projektitis“. Ebenso wurde angeregt einheitliche beziehungsweise koordinierte Lenkungsprozesse einzurichten, um Dopplungseffekte von Angeboten zu vermeiden. Insbesondere wurde in diesem Zusammenhang angeregt, migrationsgesellschaftlich relevante Aspekte für die Entwicklung der Oldenburger Bildungsregion zu erarbeiten.

Mehr Information über die bestehenden Maßnahmen und Projekte

Die Mitglieder des Fachgremiums gaben an, dass es schwierig sei festzustellen, welche Projekte gut laufen und wo Anpassungs- oder Optimierungsbedarfe bestehen. Dazu wären weitere Informationen notwendig.

Es wurde vorgeschlagen, weitere Informationen über die bestehenden Projekte zur Verfügung zu stellen, zum Beispiel durch Informationsabende. Dies wurde in dem neuen Format „Info-Box“ realisiert (siehe Kapitel 5).

Zudem gab es konkrete Anmerkungen zur Fortschreibung des Konzeptes, welche dem Protokoll (Anlage B) ab Seite 9 zu entnehmen sind.

4.3. Zweiter Workshop des Fachgremiums

Auf Wunsch des Fachgremiums wurden drei Themen im Rahmen eines weiteren Workshops vertiefend bearbeitet: „Anregungen für die Weiterentwicklung der Oldenburger Bildungsregion“, „Übergang Schule – Beruf“ und „Inklusion und Integration“. Die ersten beiden Themen wurden am 9. Oktober 2020 behandelt, das dritte Thema wurde aus terminlichen Gründen am 7. Januar 2021 nachgeholt.

4.3.1. Anregungen für die Weiterentwicklung der Oldenburger Bildungsregion

In diesem Workshop, von Yvonne Kleeberg (Kordinatorin der Bildungsregion Oldenburg, Stadt Oldenburg) und Jan Reinder Freede (Amt für Schule und Bildung, Stadt Oldenburg) moderiert, wurde die Bildungsregion sowie die geplante Bildungskonferenz vorgestellt. Diese Konferenz soll Impulsgeberin für Themenschwerpunkte sein, auf die sich die Stadt Oldenburg in der nächsten Zeit besonders fokussieren wird. Weiterhin soll Akteurinnen und Akteuren aus dem Bildungsbereich die Möglichkeit gegeben werden, sich nachhaltig miteinander zu vernetzen und gemeinsam tätig werden zu können. Die Bildungskonferenz soll sich an die Fachöffentlichkeit sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger richten, die sich in die Gestaltung der Oldenburger Bildungslandschaft einbringen wollen.

Die Präsentation der Bildungsregion kann der Anlage C entnommen werden.

Ziel des Workshops war es, als Fachgremium Anregungen für die Weiterentwicklung an die Bildungsregion zu geben.

Folgende Anregungen sind in Rahmen des Workshops entstanden:

- Durchführung von Fachtagen und Veranstaltungen für multiprofessionelle Teams zum Thema Bildung in der Migrationsgesellschaft
- Durchführung regelmäßiger Formate für einen gleichberechtigten Theorie-Praxis-Austausch (Forschung, Praxis, „Betroffene“)
- Einrichtung einer zentralen „Verweisberatungsstelle“ im Bereich des lebenslangen Lernens (eine Nummer für alles)
- Förderung einer diversen Zusammensetzung der pädagogischen Fachkräfte-Teams
- Professionalisierung und Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte sowie zusätzliche Unterstützungsangebote in Bezug auf Diskriminierung (skritik), Rassismus (skritik), Traumata (bei Kindern und Jugendlichen) und im Prozess des lebenslangen Lernens bieten

4.3.2. Übergang Schule – Beruf

Ziel dieses Workshops, welcher von Ernst Jünke (pro:connect e.V.) und Heiner Paffenholz (IHK Oldenburg) geleitet wurde, war es, „Gelingensbedingungen für das Erreichen einer Übergangsstufe von Jugendlichen mit Fluchterfahrung/Migrationshintergrund“ zu erarbeiten und den Prozess dahin zu beschreiben.

Wichtige Ergebnisse waren unter anderem:

- Bei der Betrachtung der Übergangsstufe muss nicht nur an die Förderung (der Menschen) gedacht werden, sondern auch an Möglichkeiten der Optimierung und gegebenenfalls strukturellen Anpassung der aktuell existierenden Systeme.
- Zugewanderte Menschen bringen Kompetenzen mit. Diese müssen erfasst und weiter gefördert werden.
- „Ich-Kompetenzen“ wie Selbstvertrauen, Selbstwahrnehmung und -einschätzung, Motivation, Forschergeist, Leistungsbereitschaft oder auch Verlässlichkeit und Eigenverantwortung sind ebenso wichtig, wie soziale (Teamfähigkeit, Achtsamkeit, Kommunikationsfähigkeit) und methodische Kompetenzen (Präsentationskompetenz, Kreativität, Fantasie, künstlerisch-musische Fähigkeiten).

- Da Eltern im Orientierungs- und Berufswahlprozess einen sehr großen Einfluss haben, muss versucht werden, nicht nur die jungen Menschen selbst zu erreichen, sondern auch deren Eltern mehr Orientierung in den Systemen zu ermöglichen.
- Es wird angemerkt, dass die jungen Geflüchteten und Zugewanderten zu wenig Zeit haben, um sich adäquat orientieren zu können in einem für sie weitgehend völlig neuen System. Als Lösung wird daher die Möglichkeit eines längeren Verbleibs in einzelnen Subsystemen, zum Beispiel der Sekundarstufe I, vorgeschlagen.
- Damit geht die Forderung nach einer kontinuierlicheren Begleitung der jungen Menschen durch feste Bezugspersonen einher.
- Die Workshop-Gruppe plädiert dafür, dem Rat der Stadt Oldenburg auch über den engen Rahmen der Stadt hinausgehende Handlungsempfehlungen vorzulegen. Dies beinhaltet unter anderem die Forderung nach (Schul-)Systemverändernden Maßnahmen auf Landes- und Bundesebene vorzutragen.

Weitere, detaillierte Ergebnisse können aus der Anlage D entnommen werden.

4.3.3. Inklusion und Integration

Ziel dieses Workshops, welcher von Aliz Müller (Integrationsbeauftragte der Stadt Oldenburg) und Andrea Hufeland (ehemals HARFE e.V.) geleitet wurde, war die Auseinandersetzung mit den Begriffen Inklusion und Integration.

Zunächst wurde das Thema Inklusion durch Andrea Hufeland anhand einer Präsentation vorgestellt. Im zweiten Teil des Workshops beschäftigte sich das Fachgremium mit dem Thema Integration und den Fragen „Was ist Integration? Welche unterschiedlichen Definitionen existieren? Wie wird Integration in Oldenburg verstanden?“. Hierzu gab Aliz Müller ebenfalls einen Impulsvortrag. Zu der Verknüpfung beider Themen siehe Abbildung 2.

Ergebnis: Verknüpfung von Inklusion und Integration

In der anschließenden Diskussion wurde über die Verbindung von „Inklusion“ und „Integration“ gesprochen und der explizite Wunsch für Oldenburg geäußert, dass die Inklusions- und Integrationsprozesse der Stadt Oldenburg (Arbeitskreise, Aktivitäten und Handlungen) enger und verbindlicher miteinander verknüpft werden. Die Frage, die sich dabei stellt: wie wird die Inklusionsdebatte aus migrantischer Perspektive wahrgenommen? Fühlen sich Migrantinnen und Migranten darin gesehen? Könnte Integration „als Teil des (umfassenden) Prozesses von Inklusion mit Einbeziehung des Blickwinkels der Migrantinnen und Migranten“ definiert werden?

Fazit des Workshops

Es gibt viele unterschiedliche Definitionen, Diskurse und Auffassungen des Begriffes „Integration“, die teilweise defizitäre und diffamierende sowie normative Konnotationen beinhalten. Für das Fachgremium ist aus diesem Grund wichtig zu klären, was das Fachgremium mit dem Begriff meint, wenn es ihn verwendet. Die Gedanken und Impulse dieses Workshops sind deshalb direkt in die Ausarbeitung der Präambel mit aufgenommen worden.

Detailliertere Einblicke in den Workshop können der Anlage E entnommen werden.

Inklusion und Integration

Inklusive Vision: Gleichberechtigte Teilhabe für alle -
Eine gerechte Gestaltung der von Migration geprägten Gesellschaft, die auf den Werten der Menschenrechte und der globalen Solidarität beruht.

Integrationsverständnis: Wechselseitiger und permanenter Gestaltungs- und Aushandlungsprozess in allen Lebensbereichen, getragen von allen Mitgliedern der Gesellschaft mit dem Ziel der gleichberechtigten Teilhabe von Migrant*innen in den Bereichen Bildung, Wohnungs- und Arbeitsmarkt, sowie dem sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Oldenburg.

Basis: Respekt und Wertschätzung von Diversität

- Reflexion der vorhandenen (Macht-)Strukturen
- Identifikation von Ausgrenzungsmechanismen
- Beseitigung von (Zugangs-)Barrieren
- Berücksichtigung von Individualität
- Förderung von Austausch und Dialog
- Einbezug von unterschiedlichen Perspektiven
- Orientierung an den Lebenswirklichkeiten von Migrant*innen
- Stärkung von politischer Partizipation und Empowerment
- Gemeinsame (Mit-)Gestaltung von Themen

Abbildung 2: Inklusion und Integration

Quelle: eigene Darstellung, Fachdienst Integration, Stadt Oldenburg 2020.

4.4. Zweite Sitzung des Fachgremiums

Die zweite Sitzung des Fachgremiums fand am 13. November 2020 statt und wurde von der Vorsitzenden des Ausschusses für Integration und Migration, Ingrid Kruse eröffnet. Neben der Rückschau auf die vergangenen Workshops erfolgte ein Ausblick auf die Erarbeitung der Präambel sowie die Maßnahmen. Hierfür wurde eine vorab erstellte Tabelle dargestellt, in welche die Mitglieder des Fachgremiums die Maßnahmvorschläge so detailliert wie möglich eintragen sollten.

4.5. Dritte Sitzung des Fachgremiums

Die dritte Sitzung des Fachgremiums fand am 24. Februar 2021 mit den begrüßenden Worten des Leiters des Amtes für Zuwanderung und Integration, Daniel Stellmann, statt. Die von den Mitgliedern des Fachgremiums erarbeiteten Maßnahmen wurden in dieser Sitzung intensiv besprochen, ergänzt und diskutiert. Ebenso wurde die bis dahin von einer Kleingruppe erstellte Präambel als Arbeitsgrundlage des Fachgremiums diskutiert und Anregungen an die Kleingruppe für eine Überarbeitung gegeben.

4.6. Vierte Sitzung des Fachgremiums

In der vierten Sitzung des Fachgremiums am 18. März 2021 wurden die offenen Fragen und Ergänzungen der dritten Sitzung fortgeführt. Ziel der Sitzung war es, einen finalen Maßnahmenkatalog zu erstellen, zur Beschlussvorlage beim Ausschuss für Integration und Migration. Nach Rücksprache mit anderen Ämtern sind insgesamt 15 Maßnahmvorschläge in die Beschlussvorlage eingegangen. Die mehrseitige Beschlussvorlage ist unter Anlage F zu finden.

4.7. Fünfte Sitzung des Fachgremiums

In der fünften Sitzung am 15. Juli 2021 wurden die in der Sitzung des Ausschusses für Integration und Migration beschlossenen Maßnahmen mit Indikatoren hinterlegt und erste Ansätze der Umsetzung besprochen. Zudem wurde die Präambel final verabschiedet.

Des Weiteren wurde sich darauf geeinigt, dass das Fachgremium in Zukunft zwei Mal pro Jahr zusammenkommen wird, während für die konkrete Umsetzung der Maßnahmen kleine Untergruppen gebildet werden sollen.

5. Info-Box-Themen

Im Rahmen der Sitzungen und Workshops wurde der Wunsch seitens des Fachgremiums deutlich, ein Format zu entwickeln, in dem Projekte und Themen vorgestellt werden können. Daraufhin wurden sogenannte Info-Boxen eingeführt. Im Rahmen von etwa zwei Stunden werden zwei bis drei Themen, Projekte oder Aktivitäten in Oldenburg vorgestellt und der Raum für fachlichen Austausch ermöglicht. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden die Info-Boxen von Beginn an online statt und waren zunächst nur für die Mitglieder des Fachgremiums sowie für die Mitglieder des Ausschusses für Integration und Migration geöffnet.

Seit September 2021 sind die Info-Boxen für die Öffentlichkeit zugänglich.

Folgende Info-Boxen fanden von November 2020 bis Dezember 2021 statt:

1. Info-Box am 27. November 2020

- Bildungsarbeit im Museum und das Programm 360Grad
Referentin: Jenin Elena Abbas, Landesmuseum Natur und Mensch
- Prozesslandkarte „Beschulung neuzugewanderter Jugendlicher im Bildungssystem“
Referent: Ernst Jünke, pro:connect e.V.
- Schuleinstiegsberatung für Neuzugewanderte
Referentin: Dorothea Jäger, Migration und Bildung, Fachdienst Integration, Amt für Zuwanderung und Integration, Stadt Oldenburg

2. Info-Box am 17. Februar 2021

- Kommunale Schulentwicklung in der Stadt Oldenburg
Referent: Jan Reinder Freede, Fachdienst Schulentwicklung, Amt für Schule und Bildung, Stadt Oldenburg
- Projekt „Mentoring mit IQ – Im Tandem zum beruflichen Erfolg“
Referent: Peter Grünheid, Projektleitung IQ-Mentoring, BNW

3. Info-Box am 20. April 2021

- Projekt 1+2
Referent: Heiner Paffenholz, Fachkräfteberater, Oldenburgische Industrie- und Handelskammer.
- Integrationsprojekt handwerkliche Ausbildung für Flüchtlinge und Asylbewerber (IHAFa) und

andere Programme zur Ausbildung von Geflüchteten in Handwerksberufen

Referent: Hussein Kerri, Berater, Handwerkskammer Oldenburg

4. Info-Box am 27. Mai 2021

- Projekte der Frühen Hilfen
Referentinnen: Petra Bremke-Metscher, Projektleitung „Frühe Hilfen“, Amt für Jugend und Familie, Stadt Oldenburg und Jekaterina Nesukaitiene-Pommer, Koordinierung „Griffbereit“ und „Rucksack“, Amt für Jugend und Familie, Stadt Oldenburg
- Integrationssozialarbeit der Stadt Oldenburg
Referenten: Jonas Becker und Oliver Wedemeyer, Integrationssozialarbeit, Fachdienst Integration, Amt für Zuwanderung und Integration, Stadt Oldenburg

5. Info-Box am 1. Juli 2021

- Integrationskurse – Inhalt, Ablauf, Rahmenbedingungen
Referent: Christian von Manikowsky, Koordinator für BAMF-Integrationskurse, inlingua Oldenburg
- Projekt „Sprachraum und Gesellschaft“
Referentinnen: Ina Göken und Katharina Pytjew, ibis e.V.

6. Info-Box am 5. Oktober 2021:

- Fortbildungsreihe Fit für Diversität?
Referentin: Heike Schaadt, ehemalige didaktische Leiterin IGS Kreyenbrück
- Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
Referentinnen/Referenten: Silke Heyne (BBS3) und Schülerinnen und Schüler der Schüler*innenvertretung

7. Info-Box am 2. Dezember 2021:

- Fachkräfteeinwanderungsgesetz
Referentin: Frau Radunski, Ausländerbüro, Bürger- und Ordnungsamt, Stadt Oldenburg
- DGB Beratungsstelle „Faire Mobilität“
Referentin: Katarzyna Witoszek

Anlagen

Anlage A1

Präsentation Fachgremiumssitzung,
27. Mai 2020

Anlage A2

Protokoll Fachgremiumssitzung,
27. Mai 2020

Anlage B

Protokoll 1. Workshop des Fachgremiums,
25. Juni 2020

Anlage C

Präsentation Bildungsregion,
9. Oktober 2020

Anlage D

Zusammenfassung Workshop Schule-Beruf,
9. Oktober 2020

Anlage E

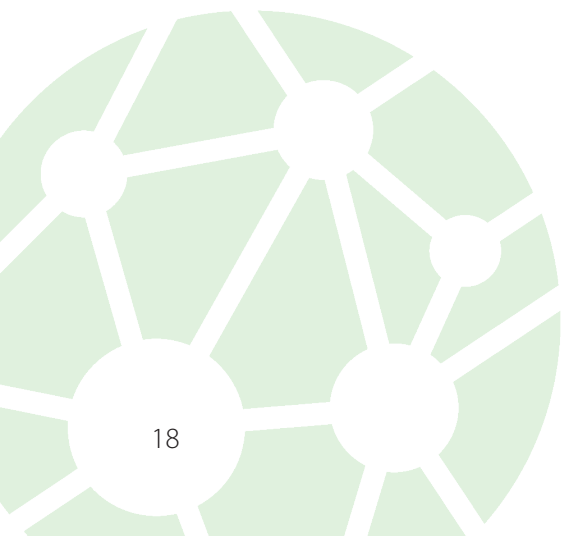
Präsentation Workshop Inklusion und Integration,
7. Januar 2021

Anlage F

Maßnahmenkatalog zum Handlungsfeld Bildung und
Arbeit, 8. Juni 2021

Die Anlagen sind unter www.oldenburg.de/integration
oder unter folgendem QR-Code abrufbar.





Herausgeber

Stadt Oldenburg (Oldb) – Der Oberbürgermeister, Amt für Zuwanderung und Integration

Stand: November 2021

Titelfoto: cienpiesnf/AdobeStock

Allgemeine Anfragen an die Stadt Oldenburg bitte an das ServiceCenter unter Telefon 0441 235-4444 oder per E-Mail an servicecenter@stadt-oldenburg.de.